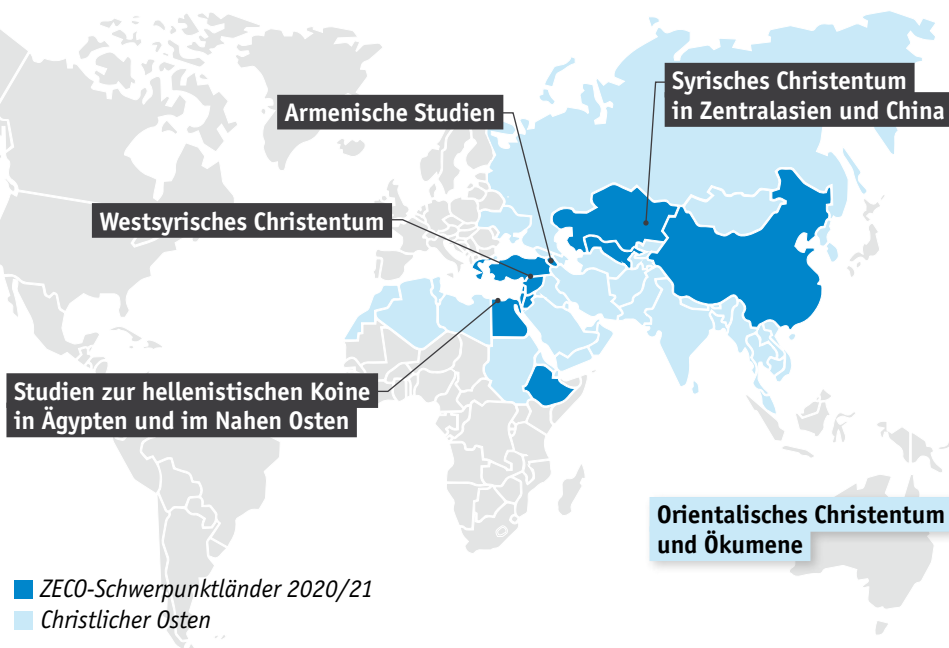


Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO)



Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf dem „orientalischen“ Christentum in seinen Stammländern und der westlichen Diaspora.

Der geographische Rahmen der Forschung erstreckt sich vom mediterranen Raum im Westen bis in den Fernen Osten, vom Kaukasus im Norden über die Arabische Halbinsel bis Äthiopien in den Süden.

Die aktuelle Situation der Christen in diesem Raum ist durch Kriege und dadurch ausgelöste Flüchtlingsströme nach Europa in seinem Bestand gefährdet.



Univ.-Doz. Dr. Dr.h.c.
Jasmine Dum-Tragut
Bakk.rer.nat.
Leitung

Die Traditionen, Sprachen und Kulturen, die sich zugleich in unterschiedlichen geographischen Räumen unter christlichem Einfluss entwickelten, sind im Mittelpunkt des forscherschen Interesses und stellen unterschiedliche und komplexe Anforderungen an die wissenschaftliche Arbeit.

Es geht dabei nicht nur um historische Bezüge und Wirksamkeit, d.h. um die Erforschung und Sicherung des Vergangenen, sondern auch um die interkonfessionellen Beziehungen und die Gegenwart des orientalischen Christentums in seinen muslimischen und hinduistischen (Indien), arabischen, asiatischen und afrikanischen Kontexten.

I. Wissenschaft und Forschung

In Anlehnung an die klassischen Disziplinen der Wissenschaft vom Christlichen Orient wird trans- und interdisziplinär geforscht. Neben den zentralen Forschungspunkten zum armenischen und syrischen Christentum, sind auch moderne Diasporastudien, komparative Studien am Schnittpunkt von Theologie, Linguistik und Kulturwissenschaften ein Anliegen des Zentrums. Die Begegnung des orientalischen Christentums mit dem Islam und deren wechselseitige Beeinflussung sind weitere brandaktuelle Forschungsgebiete.

■ Armenische Studien

(Univ.-Doz. Dr. Dr.h.c. Jasmine Dum-Tragut, Bakk.rer.nat.)

Das Jahr 2020 hat den Armenischen Studien in Salzburg trotz Covid-19 Einschränkungen, dem Ausfall von Präsenztageungen, aber vor allem durch den Covid-bedingten Ausfall der Feldforschungsaktivitäten in Armenien und Jerusalem (Frühjahr 2020), ein arbeitsreiches, sehr schwieriges Jahr beschert. In der ersten Jahreshälfte war ich durch den Ausfall der Forschungsreisen mit der Fertigstellung einiger Beiträge und mit Literaturrecherchen und Arbeiten an der Handschriftensammlung des Mechitharistenklosters in Wien beschäftigt. Besonders bedeutsam ist hier die Fertigstellung des mit Dr. Lucian Leustean (Universität Aston, UK) ausgeführten Feldforschungsprojektes der Britischen Akademie zum Thema „*Forced Migration, Religious Diplomacy and Human Security in the Eastern Orthodox World*“, zu dem bereits eine online-Publikation erschienen und der Hauptbeitrag in einem Sammelband 2021 erscheint. Damit konnte dieses Projekt auch erfolgreich abgeschlossen werden.

Mein Forschungsprojekt „*Armenische Nonnenskriptorien des 17./18. Jahrhunderts in Südarmenien*“ konnte immerhin durch die intensiven Arbeiten an drei Handschriften im Mechitharistenkloster in Wien fortgesetzt werden, die Feldforschung vor Ort in den Klöstern Schinuhayr und Halidzor in Syunik war für Herbst 2020 anberaumt. Auch wurde mein Material zu den armenischen Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg in österreichischen Kriegsgefangenenlagern, das im Jahr 2019 im Genozidmuseum in Jerevan ausgestellt worden war, für kleinere Ausstellungen in Österreich, insbesondere für die Dauerausstellung im Museum in Purgstall adaptiert.



Untersuchte Handschrift
für das Forschungsprojekt
„Armenische Nonnen-
skriptorien des 17./18.
Jahrhunderts in Südarmenien“
im Mechitharistenkloster in
Wien.

Die feldforschungslose Zeit konnte ich sogar geschickt dafür nutzen, einerseits auch meine armenisch-pferdewissenschaftliche Forschung fortzusetzen, eine Publikation zum Band „Equine Science“ (Medieval Equine Medicine in Armenia“) zu schreiben und andererseits einen umfangreichen, interdisziplinären Antrag „Meeting in the Body of the Horse“ beim Wissenschaftsfonds FWF einzureichen, der im Frühjahr 2021 genehmigt wurde.

Mit großer Vorfreude auf die Feldforschung in Südarmenien zu den Nonnenskriptorien und zu dem interdisziplinären Projekt in Kooperation mit dem Institut für Archäologie und Ethnographie der armenischen Akademie der Wissenschaften „Die vergessenen Dörfer von Haband“ (über historische Geisterdörfer der historischen Provinz Haband, heutiges Syunik in Südarmenien sowie Südostkarabach) sowie auch zu Arbeiten an der armenischen Handschriftensammlung Matenadaran, fuhr ich nach langer Wartezeit gemeinsam mit einem meiner Dissertanten, Michael Gassner, Ende September 2020 nach Armenien. Und

geriet in ein Land, das am Tag unserer Ankunft das Kriegsrecht und Generalmobilmachung ausgerufen hatte: Ein Krieg zwischen Armenien, Aserbaidschan und Karabach war ausgebrochen.

Dieser zermürende Krieg verhinderte die geplanten Forschungsarbeiten und versetzte mich in eine Art verzweifelter Umtriebigkeit, die bis zum heutigen Tage anhält.

Nicht nur, dass ich sofort begann, täglich in den sozialen Medien über die Situation in Armenien zu berichten, sondern ich wurde im Laufe des dreiwöchigen Aufenthalts quasi Kriegsberichterstatter österreichischer Medien und zur kämpferischen Stimme aus Armenien. Meine Forschungsarbeiten gingen daneben weiter, vor allem die Vorbereitungen für eine Ausstellung armenischer Kirchenkunst am Gotikmuseum Leogang in Kooperation mit den Museen des Heiligen Stuhls von Edschmiasin, sowie auch ein neues, dreijähriges Projekt „Die religiöse Diversität Armeniens“,

das meiner armenischen Kollegin, der Kulturwissenschaftlerin und Religionsanthropologin Yulia Antonyan (Staatliche Universität Jerevan), und mir im September 2020 vom armenischen Wissenschaftsministerium zugesprochen worden war.

Sehr bald zeichnete sich für mich die Tragik des Krieges, Zerstörung, Tod, Verzweiflung in einem ohnehin nicht wirtschaftlich blühenden, mit sozialen Problemen und hohen Covidzahlen kämpfenden Armenien ab, und ich begann, noch in Armenien, mit humanitären Aktivitäten und der Planung einer eigenen Hilfsaktion #gibHoffnung in Zusammenarbeit mit der armenisch-apostolischen Diözese Tavusch, die als Grenzregion besonders hart betroffen war. Meine Aktivitäten haben auch in Armenien bald Interesse hervorgerufen, auch dort war ich stets medial präsent, da ich mit namhaften Vertretern der armenischen Wissenschaften, aber auch der Politik und vor allem mit dem Oberhaupt der armenisch-apostolischen Kirche, Katholikos Karekin II., persönliche Gespräche über den Krieg führen durfte. Diese Gespräche haben mich zutiefst bewegt und nachhaltig geprägt.

Mit dem für Karabach und Armenien extrem nachteiligen Waffenstillstand und zurück im sicheren Österreich begann aber erst meine unermüdliche Arbeit und mein Einsatz für die Kriegsoffer zum einen und für die Erhaltung des christlichen, armenischen Kulturguts von Karabach zum anderen, das nun seit 10. November 2020 nun wieder unter aserbaidshische Flagge steht und einer unsicheren, bedrohlichen Zukunft entgegenseht. Zahlreiche online-Vorträge zum Thema Karabach, Gespräche mit österreichischen Kirchenführern aber auch mit hohen Vertretern der österreichischen Politik an der Hofburg und vor allem im Außenministerium verwandelten mich

Armenologin beinahe in eine Armenien-Aktivistin. Meine Aktivitäten, humanitär, lehrend und forschend, wurden sozusagen eng miteinander verknüpft. Meine humanitäre Aktion war höchst erfolgreich und ich konnte zum armenischen Weihnachtsfest 2021 nach Armenien fahren und die Spenden direkt an die armenische Diözese Tavusch überbringen und gemeinsam mit Bischof Bagrat und seinen Diakonen Familien gefallener Soldaten besuchen, mit verwundeten Soldaten sprechen und Flüchtlingsfamilien beim Notwendigsten unterstützen.

Besonders wichtig war, dass Erzbischof Franz Lackner, die Erzabtei St. Peter und das Stift Nonnberg mich in dieser so wichtigen Spendenaktion tatkräftig und großzügig unterstützten.

Meine Forschungs- und Lehrtätigkeiten wurden jedoch insbesondere durch die Einladung, mich aktiv als Armenologin, Armenien-Expertin und Kennerin der armenischen Kirche im Projekt zum Schutz des armenischen Kulturguts in Karabach am Heiligen Stuhl von Edschmiasin einzubringen, fortan bestimmt. Zu diesem Zwecke wurde ich bereits im November in das Komitee der Western Diocese Los Angeles als Expertin einberufen, und von dort dann als Koordinatorin für die Tätigkeiten in ganz Europa eingesetzt. Seit diesen Tagen arbeite ich aktiv mit dem Kirchenzentrum Edschmiasin und verschiedensten Organisationen in Österreich und Europa zusammen, darunter auch Blue Shield, UNESCO, dem Vatikan, verschiedenen Diözesen der armenisch-apostolischen Kirche und verschiedenen Universitäten weltweit. Noch nie zuvor haben Armenologen und Armenien-Spezialisten weltweit derartig eng und intensiv miteinander gearbeitet. Und noch nie zuvor habe ich es geschafft, Publikationen

über armenisches Kulturgut in Karabach in nur wenigen Wochen, ja Tagen, zu schreiben. Krieg und Nachkriegszeiten fordern zahlreiche Opfer, und da ist es das Mindeste, mit meinem Wissen und meiner Expertise in Forschung, Lehre, wissenschaftlichen aber auch humanitären Aktivitäten auch ein Opfer, und sei es nur viel, sehr viel Zeit, zu bringen.

Meine erste Forschungsreise nach Armenien – im Schatten des Karabachkriegs

Michael Gassner, Dissertant PHD Philosophie in Religious Studies, Armenische Studien

Am 27. September brachen Jasmine Dum-Tragut und ich vom Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens nach Armenien auf, um dort Feldforschung in der Provinz Syunik zu betreiben. Es sollte also in jedem Fall ein Abenteuer werden.

Am Morgen unserer Abreise erreichten uns die ersten Berichte, dass es in der Republik Karabach zu Zusammenstößen von Armeniern und Aserbaidzschanern gekommen war. Seit dem ersten Karabachkrieg in den 90ern gab es immer wieder Scharmützel, die sich allerdings immer wieder beruhigten. Dass dieses Mal anders sein sollte wurde uns spätestens bewusst, als uns bei unserer Ankunft in der Hauptstadt Jerevan unser Chauffeur auf der Fahrt zum Hotel darauf aufmerksam machte, dass Armenien den Kriegszustand ausgerufen hatte. Wir hofften noch einige Tage, dass es nicht zu einer kompletten Eskalation kommen würde, doch diese Hoffnung wurde bald zerschlagen.

So änderten sich nicht nur unsere Pläne – Syunik war dem Kriegsgebiet zu nahe und wurde bald für Zivilisten gesperrt – wir wurden Augenzeugen eines Landes im Ausnahmezustand.



Jasmine Dum-Tragut und Michael Gassner auf Feldforschung in Armenien.

Es drang nur wenig vom Krieg in die österreichischen Medien, weshalb es unser Ziel wurde, Aufmerksamkeit zu schaffen. Doch ein Krieg ist nichts Klinisches. Er ist mehr als bloß ein historischer Fakt – er ist ein durch und durch menschliches Erlebnis. Wir trafen uns mit Menschen, die alle von ihm betroffen waren. Freunde, Ehemänner, Brüder und Söhne wurden eingezogen und ließen Angehörige zurück, die ihre Lieben womöglich nie wieder sehen würden. Jugendliche sammelten Lebensmittel und Kleidung für die Soldaten – an jeder Straßenecke türmten sich die Boxen. Die Hauptstadt wirkte leer und eine angespannte Ruhe lag über ihr. Überall prangerten die Flaggen von Armenien und Karabach und der armenische Schlachtruf: „Haghtelu enk“ – wir werden siegen.

Wir reisten auch durchs Land: Nach Idschevan, wo wir uns mit Bischof Bagrat Galstanyan trafen, der während und nach dem Krieg bei der Betreuung der Verletzten und ihrer Angehörigen beteiligt war. Nach Edschmiatsin, wo wir eine Nacht im Kirchenzentrum der armenisch-apostolischen Kirche verbringen und einem Gottesdienst in der St.-Gayane-



In Idschevan (v.l.): Michael Gassner, Bischof Bagrat Galstanyan und Jasmine Dum-Tragut. Kleines Bild: Die eindrucksvolle Erlöserkirche in Gyumri.



Kirche beiwohnen durften. Wir waren in der Stadt Gyumri und besuchten ein von der Caritas betriebenes Café. Wir sahen das reiche christliche Erbe Armeniens, etwa die Klöster Geghard und Haghartsin, sowie vorchristliche Stätten wie den Tempel von Garni. Doch an all diesen Orten, umgeben von prächtigen Landschaften, waren es stets die Menschen, die den größten Eindruck hinterlassen haben. Stets nahmen sie uns mit offenen Armen auf, öffneten uns ihre Türen und teilten ihr Essen mit uns. Sie hatten größere Sorgen und dennoch ließen sie uns an ihrer Gastfreundschaft teilhaben.

Was als Reise in die Vergangenheit Armeniens geplant war, wurde ein Einblick in die Gegenwart und die Zukunft des kleinen Landes inmitten des Kaukasus.

■ Syrische Studien

Der Schwerpunkt syrische Studien ist in mehrere Arbeitsbereiche gegliedert.

a) Syrisches Christentum in Zentralasien und China (Dr. Li Tang)

Frau Dr. Li Tang forscht weiterhin über die Geschichte des syrischen Christentums im Mittelalter im Rahmen des Forschungsprojektes „Syrisches Christentum entlang der Seidenstraße“. Der Forschungsschwerpunkt richtete sich besonders auf die Begegnungen des Christentums mit Buddhismus und Manichäismus entlang der Seidenstraße. Li Tang untersuchte vor allem mittelalterliche religiöse Texte aus Dunhuang und Turfan in Westchina. Der Zweck dieser Untersuchung

war es, eine vergleichende Studie der theologischen bzw. religiösen Terminologie zu erstellen, die in diesen verschiedenen religiösen Texten verwendet werden.

Leider hat die Covid-19-Pandemie den Forschungsprozess verlangsamt, da die Bibliotheken geschlossen waren. Trotzdem hielt Dr. Tang noch vor dem Lockdown einen öffentlichen Vortrag in Clare Hall, Universität Cambridge über die religiöse Begegnung zwischen Christentum, Buddhismus und Manichäismus entlang der Seidenstraße.

Neben der genannten Forschung hielt Dr. Tang im Sommersemester 2020 eine Online-Semestervorlesung über die Geschichte des syrischen Christentums für den Magisterlehrgang „Syriac Theology“ am Fachbereich Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte der Universität Salzburg ab.

Ein weiteres Forschungsergebnis liegt in der Veröffentlichung eines überarbeiteten Bandes vor, zu dem Dr. Tang auch drei wissenschaftliche Artikel beitrug. Das Band mit dem Titel „*Artifact, Text, Context: Studies on Syriac Christianity in China and Central Asia*“ (Lit Verlag, 2020) wurde von Li Tang und Univ.-Prof. Dietmar W. Winkler zusammen ediert und publiziert.

b) Westsyrisches Christentum

(Priv.-Doz. Dr. Aho Shemunkasho)

Aufgrund der Umstrukturierung der Universität und mit dem neuen Rektorat (seit September 2019) wird der bestehende Universitätslehrgang Master of Arts in Syriac Theology nicht weitergeführt. Nach intensiven Gesprächen hat das Rektorat eine Arbeitsgruppe von Experten beauftragt, ein neues Masterprogramm zu entwerfen, sodass im Oktober 2022 neu gestartet werden kann. Daher konnten

2020 keine neuen Studierenden der Syrischen Theologie nach Salzburg kommen und auch 2021 werden keine kommen. Aufbauend auf die geleistete Arbeit im Jahr 2020 und der Jahre davor ist sehr viel für die Förderung der Syrischen Studien in Salzburg unternommen worden und es waren einige öffentliche Veranstaltungen geplant, die Covid-19-bedingt verschoben werden mussten.

Als erstes ist das Gespräch mit Herrn Hermann Gröhe MdB, Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, am 15. Januar 2020 zu erwähnen. Zusammen mit Seiner Eminenz Mor Polycarpus Dr. Augin Aydin, Syrisch-Orthodoxer Erzbischof in den Niederlanden und Präsident des Suryoye Theological Seminary Salzburg, konnte ich über die Syrischen Studien in Salzburg im Geiste der Ökumene berichten und die erarbeiteten Pläne für ein European Syriac Centre präsentieren. Es waren für Mai und September 2020 weitere Besprechungstermine vorgesehen, die situationsbedingt abgesagt werden mussten.

Die Internationale Forschungsarbeit von ZECO wurde am 4. Februar an der LMU München vorgestellt. Die Tagung fand aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums des großen Gelehrten Julius Aßfalg statt. Am Gedächtnistreffen nahmen zahlreiche Forscher zum Oriens Christianus teil, unter Ihnen auch Kollege Prof. Dr. Hubert Kaufhold, der das Fach Syrisches Kirchenrecht im Rahmen des ULGs Syrische Theologie in Salzburg lehrt. Für die Förderung der Syrischen Studien in Salzburg kam es am 6. März zu einem persönlichen Gespräch mit der ehemaligen deutschen Bundesministerin für Bildung und Forschung (2005–2013) Dr.h.c. mult. Annette Schavan, die von 2014 bis 2018 deutsche Botschafterin beim Heiligen Stuhl war.



Studienreise in den Tur Abdin von 28. August bis 3. September 2020 mit Karl von Habsburg-Lothringen.

Noch im März, bevor die Corona-Restriktionen angefangen haben, lud ich die Oxforder KollegInnen zu einem Gespräch in Oxford. Zusammen mit Prof. Sebastian Brock waren u.a. auch Prof. Alison Salvesen und Dr. Shafiq Abouzayd dabei.

Für den Rest des Jahres wurden aufgrund der Pandemie viele der geplanten Aktivitäten gecancelt. Dazu zählt auch ein für den 4. Dezember in Salzburg geplanter Vortrag über eine Studienreise in den Tur Abdin. Diese Reise wurde vom 28. August bis 3. September 2020 unter der Schirmherrschaft von Dr. Karl von Habsburg-Lothringen, Präsident von Blue Shield International durchgeführt. Einerseits

fand die Reise statt, um auf den Spuren von Moses von Mardin zu wandeln, der 1553 nach Wien kam und zwei Jahre später durch die finanzielle Unterstützung Ferdinands I. die erste gedruckte Syrische Bibel veröffentlichen konnte. Diese Begegnung des syrischen Mönches mit der Habsburger Dynastie war im Fokus der Gespräche.

Die Reise von Moses von Mardin und der Druck der Syrischen Bibel 1555 in Wien wird als der Beginn der Syrischen Studien im Westen gesehen. Andererseits stand die Reise 2020 auch im Zeichen der aktuellen Arbeit von Dr. Karl von Habsburg-Lothringen, in der es im Rahmen von Blue Shield bedrohte Kul-



Studienreise mit Karl von Habsburg-Lothringen in den Tur Abdin: Besichtigung der Mönchzellen in der Umgebung des Klosters Deyrlazafaran in Nähe von Mardin am 29. August 2020.

turgüter zu schützen gilt. Um das materielle und immaterielle kulturelle Erbe zu schützen, gibt es im Tur Abdin sehr viel zu tun. Erst im April 2021 hat die Türkei zum ersten Mal einige Kirchen und Klöster des Tur Abdins in die Tentativliste der UNESCO aufgenommen.

Hinsichtlich der christlichen immateriellen und materiellen Kulturgüter im Osten der Türkei konnten viele Informationen gesammelt und Kooperationen angedacht werden, die in Zukunft der Arbeit des ZECO zu Gute kommen könnten. Im Juni und Juli fanden mehrere online-Sitzungen mit der Leiterin von Anadolu Kültür, der Archäologin Dr. Nevin Soyukaya und ihrem Team statt, um das „Memory project for the protection of Diyarbakir's cultural and natural assets“ zu entfalten. Das Projekt ist schon einmal u.a. von der Gerda-Henkel-Stiftung gefördert worden. Im September führten wir vor Ort in Diyarbakir ein Gespräch und Dr. Soyukaya nahm die Reisegruppe auf eine historische Tour durch einige restaurierte Kulturgüter im Herzen der historischen Stadt Diyarbakir mit. Für den Rest des Jahres 2020 wurden aufgrund der Pandemie viele geplante Aktivitäten abgesagt. Ebenso konnten sowohl die Vorbereitung des Gesprächstermins der De-

legation des Syrisch-Orthodoxen Patriarchen mit Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer am 1. April, als auch die Teilnahme des Patriarchen am „Salzburg Europe Summit“ von 28. bis 29. September nicht stattfinden.

Erfolgreiche Exkursionen konnten im Februar nach Warburg, Paderborn und Gütersloh sowie im September nach Wien durchgeführt werden. Die erste Reise führte die Studierenden in das syrische Kloster Mor Jakob von Serugh in Warburg, wo sie am 6. Februar von Erzbischof Mor Philoxenus Mattias Nayis empfangen wurden. In den nächsten Tagen konnten die Studierenden die Sonntagschulen und Pfarren von St. Maria und Mor Aho in Paderborn, St. Maria und Mor Stefanus in Gütersloh und Mor Malke in Delbrück besuchen. In jeder Pfarre wurde von den Priestern, LehrerInnen und dem Gemeindevorstand über die Aktivitäten der Pfarre berichtet. Die Studierenden hielten ihrerseits Vorträge über ihr Studium in Salzburg. Sowohl in den Vorträgen als auch in den Diskussionen wurde über die Integration und Zukunft des syrischen Christentums in der Diaspora reflektiert. Die Bewahrung des Glaubens, der aramäischen Sprache und damit auch der christlich-aramäischen Identität standen im Fokus.

Prof. Dr. Friedrich Schipper leitete im Rahmen des archäologischen Kurses die Lehrveranstaltung in Salzburg und lud die Studierenden am 22. September in das weltbekannte Kunsthistorische Museum nach Wien. Die einmaligen, zahlreichen und vielfältigen Sammlungen beeindruckten die Studierenden und sie lernten viel über die geopolitische Lage Wiens. Am Abend wurden die Studierenden von Mor Dionysius Isa Gürbüs in der Kirche von Mor Ephrem in Wien empfangen.

Die Studierenden des Masterkurses Syriac Theology haben Fortschritte in ihrem Studium gezeigt. 2020 haben vier von ihnen ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen. Die Studierenden beteiligten sich aktiv an einigen ökumenischen Gottesdiensten in Salzburg. In der Gebetswoche für die Einheit der Christen sang die syrische Schola der Studierenden syrisch-aramäische Hymnen in der Evangelischen Matthäuskirche in Taxham am 21. Januar. Am Samstag danach, am 25. Januar, gestalteten die Studierenden den Wortgottesdienst mit, in der Pfarre Maria-Hilf in Leopoldskron-Moos. Die geplanten ökumenischen Gottesdienste und Exkursionen in das Stift Lambach und die Pfarre St. Veit mussten abgesagt werden.

Wissenschaftliche Tagungen in Präsenzform fanden nur am Anfang des Jahres statt. Zum Anlass des 90. Geburtstages von Prof. Hans Hollerweger wurde am 13. Februar an der Katholischen Privatuniversität Linz eine Tagung zu Ehren des Jubilars gehalten. Der Deutschsprachige Syrologentag aus Halle im Dezember 2020 und Januar 2021 wurde online durchgeführt. Eine weitere besondere Veranstaltung war die Internationale Online Konferenz über „The Hope of Communion: From 1920 to 2020“, organisiert und durchgeführt

von 16. bis 17. Dezember 2020 von der Konferenz Europäischer Kirchen (CEC) aus Brüssel, in Zusammenarbeit mit dem Louvain Centre for Eastern and Oriental Christianity (LO-CEOC).

2020 wurde die Habilitationschrift „John of Dara: On the Resurrection of Human Bodies“ (Piscataway, New Jersey) veröffentlicht. Ebenso ist ein Artikel über „Syriac Theological Training in the West in the Process of Integration and Adaption“ in Joseph Verheyden, Herman Teule (Hrsg.), Eastern and Oriental Churches in the West in the Twenty-First Century: Challenges and Opportunities (Löwen 2020) erschienen. Ein persönliches Portrait in „Nesyono Men Haye“ ist am 16. Februar 2020 in Suroyo TV ausgestrahlt worden.

Pater Dr. Saliba Er hat sein Doktoratsstudium in Liturgiewissenschaften in Wien abgeschlossen und ist 2020 nach Salzburg gekommen, um einerseits hier im Fach Syrische Liturgie weiter zu forschen, und um andererseits das Studierendenhaus Beth Suryoye zu als Regens zu leiten.

■ Transdisziplinäre Forschungsprojekte

a) Studien zur hellenistischen Koine in Ägypten und im Nahen Osten (Dr. Christina Katsikadeli, MA)

Im Jahr 2020 konnte Covid-19-bedingt vieles nicht so durchgeführt werden wie geplant, dennoch konnte ich meine Forschungen fortsetzen, insbesondere am FWF-Projekt „Wörterbuch der Lehnwörter im Midrasch Genesis Rabba“, das sich in Kooperation mit dem Center for Digital Humanities (ACDH), der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Zentrum für Jüdische Kul-

turgeschichte der Universität Salzburg um die Datenmodellierung, Eintrag-Design, und Eingabe der Lemmata in TEI-Format (Vienne- Lexicographical Editor) bemüht. Daneben habe ich auch zusammen mit Prof. Armin Ediherr einen weiteren Projektantrag beim FWF „*Digital Dictionary of the Austrian Yiddish Literature*“ eingebracht.

Aus meiner Forschungsarbeit sind einige Publikationen im Jahr 2020 hervorgegangen, darunter „*Greek loanwords in post-Biblical Hebrew/Aramaic: some case studies from the midrash Genesis Rabbah*“ (zusammen mit V. Slepoy), In: *Commentationes Humanarum Litterarum*, 139 2020, 111–132; sowie in Bearbeitung: Katsikadeli, Ch., Klampfl Th., Slepoy, V.: „*Exploring Etymology and Language Contact Through Digital Lexicographical Encoding: The Dictionary of Loanwords in the Midrash Genesis Rabbah*“ (DLGenR), *Proceedings of the Workshop „Digital lexis and Beyond“*, „*Language contact and linguistic competence in Graeco-Roman Palestine: Evidence from the Greek loanwords in the Midrash Genesis Rabbah*“, Tagungsbeiträge: 19. Grazer Althistorische Adventgespräche, International Symposium: „The Aegean Interface: The Eastern Mediterranean – Ancient Meeting Place of Cultures“, Universität Graz, 12. bis 13. Dezember 2019.

b) Orientalisches Christentum und Ökumene (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler)

Ein Schwerpunkt der Arbeit von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler liegt bei der Grundlagenforschung für die aktuellen ökumenischen Dialoge. Als Konsultor des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und als leitender Experte für orientalisches Christentum in der Stiftung PRO ORIENTE waren trotz Pandemie mehrere dialogische

Projekte zu bearbeiten. Im Jänner 2020 fand der offizielle Dialog der orientalisch-orthodoxen Kirchen mit der römisch-katholischen Kirche auf Einladung des syrisch-orthodoxen Patriarchen Mar Aphrem II. im Libanon statt. Derzeit wird an einem gemeinsamen Dokument zur Sakramententheologie gearbeitet. Für die von Kardinal Kurt Koch geleitete vatikanische Delegation erarbeitete Winkler (dogmen-)historische Grundlagen zu den Sakramenten Ehe und Krankensalbung sowie zur aus der scholastischen Theologie stammenden Zahl der Sakramente.

Im Februar fand in Wien der inoffizielle Dialog zwischen Theologen der orientalisch-orthodoxen Kirchen mit der römisch-katholischen Kirche mit Vertretern aus Ägypten, Äthiopien, Indien, Jerusalem, Niederlande, Österreich, Syrien und dem Vatikan statt. Nach 15-Jahren als Verantwortlicher für diesen Dialog übergab Winkler nunmehr die Leitung an den Grazer Patristiker und Ökumenischen Theologen, Prof. Pablo Agárate, um sich besser auf den syrischen Dialog und die Forschungen in Zentralasien (siehe Bericht Li Tang, Seite 29) konzentrieren zu können. Ein ökumenisches Projekt der anderen Art war die Arbeit an der Publikation zu 100 Jahre Caritas Salzburg, die einen umfangreichen dokumentarischen und zukunftsweisenden Band hervorbrachte (J. Dines/D. W. Winkler (Hrsg.), *Wir schauen hin – und helfen: seit 100 Jahren. Caritas Salzburg 100 Jahre*. Wagner Verlag, Linz 2020).

Der ab März erfolgte Lockdown hat keineswegs die ökumenische wissenschaftliche Arbeit beendet, jedoch die direkten Dialoge. Ökumenischer Dialog lebt vom persönlichen und unmittelbaren Austausch. Über Videokonferenzen gehen hier wesentliche Aspekte der Kommunikation verloren. Daher wurden



Vollversammlung des offiziellen Dialogs mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen. Im Vordergrund Patriarch Aphrem II. und Kardinal Kurt Koch, hinten rechts: Prof. Winkler

etliche offizielle und inoffizielle Dialoge verschoben. Die wissenschaftliche Arbeit an gemeinsamen Dokumenten und Publikationen wurde jedoch fortgesetzt. So konnte u.a. die Thematik von christlichen Kirchen des Orients in den Mehrheitsgesellschaften des Nahen Ostens und des Westens interdisziplinär und interkonfessionell erarbeitet werden (vgl. D. W. Winkler (Hrsg.), *Towards a Culture of Co-Existence in Pluralistic Societies. The Middle East and India (Pro Oriente Studies in Syriac Tradition 4)*. Piscataway/USA 2020).

II. Ökumene und Praxis

PRO ORIENTE Salzburg hat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Dietmar W. Winkler in Kooperation mit dem ZECO mehrere Veranstaltungen durchführen können, auch wenn die öffentliche ökumenemultiplikatorische Arbeit unter der Pandemie gelitten hat und Geplantes abgesagt werden musste. Der Höhepunkt, die 35-Jahr-Feier von PRO ORIENTE Salzburg im Oktober 2020 konnte zwar in Präsenz unter den entsprechenden Covid-Maßnahmen

durchgeführt werden, ein geplantes mehrtägiges Symposium zur Zukunft der Ökumene war jedoch nicht umsetzbar. Einige Veranstaltungen wurden online durchgeführt.

a) Ökumeneempfang

7. Jänner 2020, 18.00 Uhr

Kardinal Schwarzenberg-Haus

Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg, Dr. Franz Lackner OFM

Thema: „Ökumene konkret. Erfahrungen aus der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Bayern“ mit Impuls von Dipl. Theol. Georgios Vlantis, Geschäftsführer der ACK Bayern.

b) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

16. Jänner 2020

Theologische Fakultät Salzburg

Tag des Judentums

Thema „Der Tempel in Jerusalem und im Judentum“ mit den ReferentInnen: Univ.-Prof. Dr. Dieter Vieweger (Wuppertal / Jerusalem); Dr. Theo Dunkelgrün (Cambridge); Univ.-Prof. Dr. Kristin De Troyer (Salzburg) Pro Oriente Mitveranstalterin

21. September 2020

1. ICO Orient-Online Tag

www.christlicher-orient.at/orient-online-tag
(noch abrufbar)

Videobeiträge über die aktuelle Situation im Irak, Syrien, Libanon, Palästina und der Türkei, Hintergrundinformationen zu ICO-Aktivitäten vor Ort; ausführliche Podcasts von ExpertInnen über ihre Einschätzung der Lage im Nahen Osten; u.a. mit Patriarch DDr. Louis Raphael Sako, Bischof Dr. Anoine Audo (chaldäische Kirche, Aleppo/Syrien), Dr. Gudrun Harrer („Der Standard“, Nahostexpertin und Islamwissenschaftlerin), Univ.-Prof. Dr. Thomas Schmidinger (Universität Wien, Politikwissenschaftler und Sozial- und Kulturanthropologe), Sr. Brydia Maniurka (Syrien), Marie Ghia (Libanon), Andreas Knapp (Chef der österreichischen Caritas-Auslandshilfe)

7. Oktober 2020

Kardinal Schwarzenberg-Haus

Festakt „35 Jahre PRO ORIENTE Salzburg“
mit Festvortrag „Ökumenischer Austausch von Gaben zwischen Ost und West: Herausforderungen – Schwierigkeiten – Perspektiven“ von S.E. Kardinal Dr. Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Grußworte kamen von Erzbischof Franz Lackner und Präsident Alfons M. Kloss.

Themenschwerpunkt ARMENIEN – BERGKARABACH aufgrund der aktuellen Ereignisse, mit Univ.-Doz. Dr. Dr.h.c. Jasmine Dum-Tragut

18. November 2020, 18.30 Uhr

„Karabach – Der vergessene Krieg“

Online-Vortrag 1

25. November 2020, 18.30 Uhr

Karabach – Jahrtausendealte

christliche Kultur, Online-Vortrag 2

c) Liturgie

21. Jänner 2020

Evangelische Matthäuskirche Taxham

Ökumenischer Stadtgottesdienst

unter dem Motto „Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ (Apg 28,2)
u.a. mit Vertretern der Römisch-katholischen Kirche, der Rumänisch-orthodoxen Kirche, der Evangelischen Kirche, der Evangelisch-methodistischen Kirche, der Altkatholischen Kirche, der Syrisch-orthodoxen Kirche

24. Jänner 2020

Kirche St. Markus

Byzantinische Vesper

Gestaltung: Rumänisch-orthodoxe Kirche/
Ukrainisch griechisch-katholische Kirche

31. Mai 2020

Dom zu Salzburg

Ökumenisches Abendlob zum Pfingstfest

mit Erzbischof Dr. Franz Lackner, Bischof Dr. Andrej Cilerdzic (Serbisch-Orthodox), Superintendent Olivier Dantine (Evangelisch-Lutherisch), Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu (Rumänisch-Orthodox), Pfarrerin Dorothee Büürma (Evangelisch-Methodistisch), Archimandrit P. Ilias Papadopoulos (Griechisch-Orthodox), Generalvikar Martin Eisenbraun (Altkatholisch und Vors. des Ökumenischen Arbeitskreises Salzburg)

17. Dezember 2020

Dom zu Salzburg

Ökumenisches Friedensgebet

für Armenien und Karabach

mit dem Patriarchal delegaten der Armenisch-Apostolischen Kirche für Mitteleuropa und Skandinavien, Bischof Dr. Tiran Petrosyan und mit Erzbischof Dr. Franz Lackner



d) Pro Oriente Sitzungen

**PRO ORIENTE Sektion Salzburg
Förderkreis und Komitee-Sitzung**

7. Jänner 2020, Salzburg

**PRO ORIENTE Sektion Salzburg
Arbeitsausschusssitzung**

25. Juni 2020, Salzburg

10. Dezember 2020, Salzburg

Andreas-Petrus-Werk

Das Andreas-Petrus-Werk ist die österreichische Landesorganisation der „Catholica Unio“ – dem Päpstlichen Werk der Kongregation für die Ostkirchen.



Prof. P. Dr. Gottfried
Glaßner OSB
Nationalsekretär

Die Jahreskonferenz des Andreas-Petrus-Werks, die traditionsgemäß am Freitag vor Pfingsten in den Räumlichkeiten des ZECO abgehalten wird, konnte 2020 pandemiebedingt nicht stattfinden.

Auch die im Oktober in Mukachevo, Karpato-Ukraine, anberaumte Generalversammlung der Catholica Unio musste abgesagt werden. Persönliche Kontakte und Begegnungen vor allem auf internationaler Ebene waren nur beschränkt möglich – mit einer bemerkenswerten Ausnahme: dem Besuch von Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, auf Einladung von Pro Oriente am 7. und 8. Oktober 2020 in Wien, Linz und Salzburg.

Die Tätigkeit im Sekretariat, die Abwicklung der Korrespondenz, die Betreuung der Förderer und der Austausch mit den Partnerorganisationen und den zahlreicher werdenden Stellen in den Ostkirchen, die sich um Unterstützung an das Andreas-Petrus-Werk wandten, blieb über den Großteil der Zeit und fast in vollem Umfang aufrecht.

In Hinblick auf das Fest des Apostels Andreas am 30. November, der – vergleichbar mit der Bedeutung seines Bruders, des Apostels Petrus, für die Röm.-kath. Kirche – für die Orthodoxe Kirche steht und Patron des Andreas-Petrus-Werks ist, wäre gemeinsam mit dem Byzantinischen Gebetszentrum Salzburg in der Markuskirche ein Festgottesdienst in Gegenwart der Andreas-Reliquie geplant gewesen, die seit 2008 in Kopfung im Innkreis verwahrt und verehrt wird. Eine Gebetsgruppe in Verbindung mit dem 2012 errichteten Verein VORNE (Verein zur Obsorge der Reliquien der hl. Sr. Faustyna Kowalska und des hl. Apostels Andreas und Neu-Evangelisierung), die in den letzten Jahren jeweils zum Andreasfest eine Pilgerfahrt nach Istanbul organisierte, was 2020 pandemiebedingt nicht möglich war, plante als Ersatz eine „Pilgerfahrt“ mit der Reliquie nach Salzburg. Leider kam der geplante Gottesdienst in der Markuskirche und damit eine vielleicht zukunftsweisende Begegnung zwischen dem Andreas-Petrus-Werk, der Seelsorgestelle der griech.-kath. Gläubigen für Westösterreich, dem Byzantinischen Gebets-

zentrum und dem Andreas-Petrus-Werk aufgrund der im November verschärften Covid-Maßnahmen nicht mehr zustande.

Rundbriefe

Plangemäß erscheinen konnten zwei Ausgaben des Rundbriefs, des wichtigsten Kontaktorgans mit den Pfarren in den österreichischen Diözesen, den Förderern und Freunden des Andreas-Petrus-Werks. Der Rundbrief 2020/2 (Oktober) befasste sich schwerpunktmäßig mit der im Juli 2020 zur Moschee umgewidmeten einst wichtigsten Kirche der östlichen Christenheit, der Hagia Sophia, und ihrem für die Muslime anstößigen christlichen Bilderschmuck.

Es war ferner zweier Professorenpersönlichkeiten zu gedenken, deren Wirken und Lehrtätigkeit die Wahrnehmung der östlichen Tradition und Spiritualität in Österreich nachhaltig geprägt haben: Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt († 25. Mai 2020), langjähriger Vorstand des Instituts für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie in Graz, und Msgr. Univ.-Prof. DDr. Ekkart Sauser († 20. November 2019), Dozent für Christliche Archäologie in Innsbruck und Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte des Altertums, Patrologie und Christliche Archäologie an der Theologischen Fakultät Trier.

In besonderer Dankbarkeit bleibt das Andreas-Petrus-Werk darüber hinaus dem am 9. August 2020 verstorbenen Prälaten Univ.-Prof. Dr. Hans Paarhammer verbunden. Er hatte in seiner Zeit als Präsident des Internationalen Forschungszentrums (2001–2007) entscheidend dazu beigetragen, dass Salzburg als Ostkirchenstandort gestärkt wurde und das Sekretariat des Andreas-Petrus-Werks gemeinsam mit Pro Oriente im neu errichteten Institut für den Christlichen Osten



Univ.-Prof. Hans Paarhammer (links) mit Prälat Leonhard Lüftenegger, ehemals Landessekretär der Catholica Unio Österreich, Februar 2002, im Edith-Stein-Haus.

eine ideale Bleibe fand. Als erfreuliches Echo dieses Rundbriefs ist auch zu verzeichnen, dass das darin vorgestellte Hilfsprojekt (Wiederaufbau eines durch Brand zerstörten Pfarrzentrums) in der griech.-kath. Diözese Mukachevo (Karpato-Ukraine) vor allem durch die namhafte Unterstützung einzelner Stifte und Ordenshäuser erfolgreich unterstützt werden konnte.

Der Rundbrief 2021/1, der im März 2021 erschien, nahm auf eine Verbundenheit zwischen Österreich und Belarus Bezug, die seit Jahren über das russisch-orthodoxe St. Elisabethskloster in Minsk vor allem durch Spendenaktionen zugunsten seiner umfangreichen sozial-karitativen Tätigkeit besteht und gepflegt wird. Eine besondere Vertiefung hat diese Verbundenheit in letzter Zeit durch den Austausch zwischen den Benediktinerinnen der Anbetung in Wien-Liebhartsal und den Schwestern in Minsk erfahren. Auf originelle Weise hat so die Kunst des Ikonenschreibens im Wiener Kloster Fuß gefasst. Das junge und in jeder Hinsicht aufgeschlossene und dynamische Nonnenkloster der Russischen Orthodoxen Kirche sticht übrigens auch be-



Foto: Wien-Liebartstal

sonders durch seine umfassende und außerordentlich professionell gestaltete Präsenz im Internet hervor. An aktuellen Ereignissen war im Rundbrief über den historischen Besuch von Papst Franziskus im Irak (5. bis 8. März 2021) zu berichten und anlässlich seines plötzlichen Todes am 18. Jänner 2021 das ökumenische Engagement von Prof. Erich Leitenberger zu würdigen.

Prof. P. Dr. Gottfried Glaßner OSB, Nationalsekretär des Andreas-Petrus-Werks (seit 2001) stand bei der Neuwahl des Vorstands des Vereins „ICO – Initiative Christlicher Orient“ im September 2020 nicht mehr zur Verfügung und beendete somit seine immerhin seit 1998 wahrgenommene Funktion als Schriftführer. Ein Rückblick auf seine Tätigkeit im Vorstand und im Verein in Form eines Interviews erschien in „ICO – Information Christlicher Orient“ Nr. 81 November 2020. Anlässlich seines 70. Geburtstages, der pandemiebedingt im Jahr 2020 nicht feierlich begangen werden konnte, wurde ihm nachträglich am 16. April 2021 in kleinem Rahmen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Leiter der Stiftsbibliothek in Melk (seit 1980) die ihm gewidmete Ausgabe „Zeit, Zeitbeobachtung und Zeitmanagement von der Spätantike bis zum 21. Jahrhundert, oder: vom Stundenbuch zur verrechneten Zeit“ der Reihe „Codices manuscripti & impressi“, Heft 125/126 (2021) überreicht. ■



Foto: Stift Melk, Kultur & Tourismus, Brigitte Kobler-Pimiskern

Überreichung der Festschrift zum 70. Geburtstag an P. Gottfried Glaßner OSB; v.l.n.r.: P. Gottfried Glaßner, Univ.-Prof. Meta Niederkorn-Bruck, Mag. Bernadette Kalteis, Dr. Johannes Deibl

MACK

Malermeister

Haag 15 · 5163 Mattsee · Tel.: 0664 52 40 682 · www.mein-maler.at

Quelle für das geistliche, seelsorgliche und kulturelle Leben in Stadt und Land Salzburg. Zum Wohl der Menschen – seit 1300 Jahren.



- Seelsorge in Pfarreien, Stiftskirche, Michaelskirche, Maria Plain
Stiftsbibliothek, Stiftsarchiv
- Klosterladen im Hof von St. Peter | Inspiration für Körper, Geist und Seele
- Stifsgärtnerei Aighof | 0662 / 432343 | Aighofstraße 20a
- Stiftsbäckerei | 0662 / 847898 | Kapitelplatz
- Stifts- und Salzachmühle | 0662 / 434187 | Aighofstraße 28
- Verlag St. Peter für Kirchenführer | Farbpostkarten | 0662 / 842166-82
- Gastronomiebetriebe

5010 Salzburg | St.-Peter-Bezirk 1 | office@erzabtei.at | www.erzabtei.at